

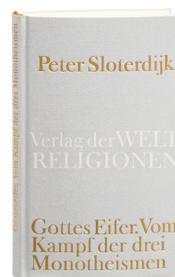
HAHNENKAMPFPLATZ FÜR APOSTEL

Die Udo-Keller-Stiftung, die an die Bedeutung des geistigen und religiösen Erbes der Weltkulturen erinnern möchte, engagiert sich aus diesem Grunde auch im neu gegründeten Verlag der Weltreligionen. Damit wird die Tradition der religionsgeschichtlichen Publikationen in den Verlagen Suhrkamp und Insel, im Jüdischen Verlag und im Deutschen Klassiker Verlag fortgesetzt. Im Mittelpunkt des Programms – so schreibt Ulla Unseld-Berkéwicz – stehen die Editionen der Schriften des Hinduismus, Buddhismus, Konfuzianismus und Daoismus, des Judentums, Christentums und des Islams. Aber, man scheut dort auch nicht zurück, Kritikern eine Stimme zu geben. Und so erscheint in diesem Verlag auch der große Essay von Peter Sloterdijk „Gottes Eifer. Vom Kampf der drei Monotheismen.“

Der macht das ungemein schlaue, wie er einen mit dem Wort von den „Sonntagen des Lebens“ behaglich in die Geschichte hineinziehen scheint, um dann aber gleich auf der zweiten Seite mit einem Derrida-Zitat zu erschrecken: „Der Krieg um die

Aneignung von Jerusalem ist heute der Weltkrieg.“

Dieses Zitat entkräftet Sloterdijk dann im Zuge seiner Ausführungen, bleibt aber von sich aus weiter provokant, wenn er den Gegenstand seiner Überlegungen, also die drei monotheistischen Religionen, als „Radioaktives Material, als manisch-aktivistische oder messianisch-expansionistische Masse“ bezeichnet. Überhaupt ist man geneigt, bei den Betrachtungen des wortgewaltigen Philosophen an ein Zitat aus Goethes „Faust“ zu denken: „Von allen Geistern, die verneinen, ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.“ Sloterdijk warnt aber vor seinen Provokationen, nimmt für sich eine Art Blasphemie-Klausel in Anspruch und lässt den Leser, die Leserin entscheiden, die Lektüre fortsetzen zu wollen. Er beginnt sein Buch damit, die Konfliktparteien – also Judentum, Christentum und Islam – zu präsentieren. (Ob das Judentum damit zufrieden sein kann, Abrahams Gottes-Überhöhung aus dem Joseph-Roman von Thomas Mann vorgelesen zu bekommen – so wie Sloterdijk das macht –, darf allerdings bezweifelt werden.) Der setzt dann fort, die Fronten aufzuzeigen, wobei er vom Johannes-Evangelium bis zum jüdischen Anti-Judaismus auf 12 bis



18 Möglichkeiten solcher Frontenbildungen kommt und beschreibt die Feldzüge, die die Monotheismen gegeneinander führ(t)en, hat aber unter dem Titel „Pharmaka“ auch weise Ratschläge bereit, wo er meint, dass es nicht nur Schwarz und Weiß gibt, sondern auch Grau, nicht nur Entweder-Oder sondern Sowohl-Als-auch. Außerdem setzt er auf den Humor. In einem ausführlichen Abschnitt weist er auf die Schwierigkeiten beim Verständnis der Ringparabel hin. Zwei Voraussetzungen führt er schließlich an, die zu einem Dialog führen könnten: sich auf eine gemeinsame Außenpolitik gegen die Nichtmonotheisten zu einigen und den Universalismus abzulegen. Im Schlusswort spricht er dann von der Globalisierung, der Zivilisation und bleibt damit – eigentlich enttäuschend – voll und ganz im Diesseits.

KONRAD HOLZER

Fazit: Eine blendend geschriebene Provokation, der man sich als gläubiger Mensch aussetzen sollte.

Peter Sloterdijk | Gottes Eifer. Vom Kampf der drei Monotheismen | Verlag der Weltreligionen 2007, 218 S., EurD 17,80/EurA 18,30/sFr 31

SCHEITERN IM EIS - ERFOLG IM UNTERNEHMEN

Wissen Sie, wer Ernest Shackleton war? Nichtwissen macht auch nichts. Sein Name ist in der Galerie historischer Helden ein wenig zugehängt: von Roald Amundsen und Robert Falcon Scott zum Beispiel. Denen gelang, woran Shackleton scheiterte: die Eroberung des Südpols. Im Jahr 1914 misslang auch die nächste Expedition des Polarforschers gründlich. Sein Ziel, die Antarktis zu durchqueren, musste er aufgeben, bevor er den weißen Kontinent überhaupt erreichte. Sein Schiff, die Endurance, wurde im Packeis zerquetscht. Die Mannschaft fand sich auf einer treibenden Eisscholle wieder – lebend, aber chancenlos.

Die Schrecken des Eismeer sind die erste Welt, die Baumgartner und Hornbostel in ihrem Buch über Führungskunst betreten: „Manager müssen Mut machen“. Und dafür ist Shackletons Endurance-Expedition ein gutes Beispiel. Fast zwei Jahre lang musste er seine Truppe bei Laune halten, um sie ohne Schiff und fast ohne Ausrüstung nach Hause zu bringen. Wider aller Wahrscheinlichkeit erreichte er sein verzweifertes Ziel. Zwei: alle kehrten lebend heim.

Wie er das anstellte, versuchen die Autoren zu analysieren und auf die zweite Welt ihres Buches zu übertragen: den Kosmos zwischen Unternehmensphilosophie und MitarbeiterInnen-Motivation. Vorbildwirkung, Wertschätzung, Mitgefühl – die Elemente von Shackletons Führungsstil lassen sich auf heutige Unternehmens-Aufgaben umlegen. Auch rund um den Boss vergleichen die Autoren, was das Zeug hält: Schlittenhunderennen auf ewigem Eis mit Fitness-Einrichtungen in Großbetrieben etwa; oder Skorbut-Prävention mit gesundem Essen in der Mittagspause.

Gewagte Vergleiche zwischen Eismeer und Wirtschaftswelt – das ergibt einen bemerkenswert bunten Cocktail. Das Erstaunlichste an dieser Mischung ist: sie funktioniert. Neuausrichtung heißt das Generalthema im Business-Teil des Buchs. Unternehmens-Analyse, Kernkompetenzen, Prozessverlauf-Optimierungen – das sind Begriffe, bei denen es trocken zu werden droht. Doch nicht, wenn man auf die Erfahrungen einer Antarktix-Expedition zurückgreifen kann! Von den sehr konkreten Erfahrungen der Männer im Eis geht es zum geistigen Überbau der Führungskunst-Überlegungen. Die erfolgreiche Umsetzung einiger Prinzipien klingt verblüffend einfach und wird dadurch spannend – auch wenn man weder Polarforscher noch Manager ist.

Das Grundgerüst überrascht, aber es hält: die Handlungsstränge sind gewagt gedreht, aber gekonnt miteinander verbunden. Das darüber gespannte Sprachgeflecht lässt manchmal an Feinheit zu wünschen übrig. Stellenweise wird man das Gefühl nicht los, die Autoren schrieben in Wahrheit lieber Abenteuer-Romane als Management-Ratgeber. Immerhin lässt sich das Buch auch stilistisch mit Shackletons Expedition vergleichen: manchmal am Rande des Abgrunds wandelnd, stürzt es doch nie ab.

Erst 75 Jahre später, 1989, überquerten Arved Fuchs und Reinhold Messner die Antarktis samt Pol per Pedes. Messner spendet den Autoren Baumgartner und Hornbostel auch ein kurzes, aber stilicheres Vorwort.

ANDREAS KREMLA

Fazit: Das mehrschichtige Werk pendelt zwischen Polar- und Businesswelt und ist nicht nur für Manager spannend.

Peter P. Baumgartner, Rainer Hornbostel | Manager müssen Mut machen – Mythos Shackleton | Böhlau 2007, 251 S., EurD 29,90/EurA 30,73/sFr 52,20